

HU ISSN 1219-543X

PUBLICATIONES
UNIVERSITATIS MISKOLCINENSIS

SECTIO PHILOSOPHICA
TOMUS XIV. – FASCICULUS 3.

E TYPOGRAPHEO UNIVERSITATIS

MISKOLC 2009

PUBLICATIONES UNIVERSITATIS MISKOLCINENSIS
SECTIO PHILOSOPHICA

REDEGIT CONSILIUM MODERATORUM FACULTATIS
PHILOSOPHICAE UNIVERSITATIS MISKOLCINENSIS

PRAESES CONSILII MODERATORUM:
ZITA HORVÁTH

SECRETARIUS CONSILII MODERATORUM:
JÁNOS UGRAI

SOCII CONSILII MODERATORUM:

ATTILA DÓSA
JUDIT HELL
GÁBOR KECSKEMÉTI

Lektorok:

Orosz Magdolna
Molnár István
Kegyess Erika
Bikics Gabriella
Sztankovicsné Kovács Erika
Barócziné Nagy Terézia
Eva Teshajev
Stefanie Schröder

Kiadja a Miskolci Egyetem
A kiadásért felelős: Dr. Dobróka Mihály rektorhelyettes
Miskolc-Egyetemváros, 2009
Megjelent a Miskolci Egyetemi Kiadó gondozásában
Felelős vezető: Dr. Péter József

A közleményt készítette: Nagy Krisztina
Példányszám: 250
Készült

Miskolci Egyetem Sokszorosító Üzeme
A sokszorosításért felelős: Kovács Tiborné üzemvezető
TU – 2009 – **780** – ME

GRENZ /ÜBER/SCHREITUNGEN

**Beiträge der I. Miskolcer Germanistischen
Konferenz
2008**

TARTALOMJEGYZÉK

1. Sprachwissenschaft

1. 1. Sprachgrenzen und Kontaktlinguistik

Jana Bicáková – Hedviga Semanová: Kontaktlinguistik und Interkulturelle Kommunikation	9
Jana Lauková: Die Interaktion der Kommunikationsfaktoren mit dem pragmatischen Kontext	13
Recep Akay: Die Bedeutung des „Kulturellen“ in der Interkulturellen Kommunikation? Fragen und Überblick	17
Éva Kovács: Zur Integration des Englischen in die deutsche Sprache	25
Maria Pažuchová: Kontaktmotivation zwischen dem Deutschen und Slowakischen	37
Sándor János Tóth: Integration der Germanismen in das Slowakische	41
Ildikó Szanyi: Das Walliserdeutsche als eine interkulturelle Kommunikationsart	49

1. 2. Interkulturelle und Kontrastive Linguistik

Eva Černáková: Imperativ aus pragmatischem Blickwinkel	55
Silvia Flögl: Zur Bildung und Verwendung der Diminutiva in der Gernsheimer (Deutschland) und Tiedischer (Ungarn) dialektalen Variante des Rheinfränkischen	61
Mihály Harsányi: Überlegungen zum Gebrauch der Präpositionen <i>von</i> und <i>durch</i> im deutschen Passivsatz	73

1. 3. Fachsprachenforschung und ihre Grenzen

Julia Baňasová: Wissenschaftliche Rezension im Rahmen der interkulturellen Wissenschaftskommunikation	83
Ágnes Salánki: Marketing und die Werbesprache	89
Rafał Szubert: 'Vox Significat res Mediantibus Conceptibus'. Zur gegenseitigen Wechselbeziehungen zwischen der Sprache des Alltags und der Rechtssprache	95

1. 4. Grenzüberschreitungen in der Übersetzungswissenschaft

Muharrem Tosun: Ein Klassifikationsversuch der Übersetzungsarten aus prozessualer, methodischer und terminologischer Hinsicht	105
Hüseyin Ersoy: Einfluss der Technik und der Wissenschaft auf den Translationsbereich	113
Eszter Kuttor: Sprachliche Karikaturen. Verlorene Bedeutungen bei der Übersetzung literarischer Eigennamen	121
Eszter Magyarné Szabó: Äquivalenz und Ambivalenz in der deutschen Übersetzung von einigen 'eine Minute'-Novellen	137
Petra Szatmári: Zum Transfer von Ethnorealien in literarischen Texten	143
Joanna Szczek: Zu (Un)Übersetzbarkeit im Bereich des Kulinarischen (An Beispielen aus dem Deutschen)	151

2. Literaturwissenschaft

László Kovács: Grenzüberschreitungen: Goethes <i>Bassompierre</i> -Novelle	161
Rita Iványi-Szabó: Grenzüberschreitungen in Hugo von Hofmannsthals Erzählung <i>Das Märchen der 672. Nacht</i>	167

Maria Bielíková: „Das Fremde und das Eigene“. Zum Begriff der Interkulturalität in der Epik Hermann Hesses	177
Bálint Kovács: „Die Digue von Ostende“ – Grenzzorte und Grenzerscheinungen in Alfred Döblins Erzählung <i>Die Segelfahrt</i>	187
Magdolna Orosz: „Worte Lassen sich in verschiedener Weise auslegen“. Arthur Schnitzlers Sprachkritik	193
Ildikó Tóth: „Die Kehrseite des Spiegels“. Horizontale und vertikale Grenzüberschreitungen in der „ <i>Wahnsinnsnovelle</i> “ von Arthur Schnitzler	203
Lehel Sata: Die Spur des Pfades. Die Medialität(en) der Schrift in Franz Kafkas <i>In der Strafkolonie</i>	211
Judit Szűcs: Identitätsfrage und Doppelgängermotiv in Ingeborg Bachmanns <i>Malina</i>	221
Hilda Schauer: Interkulturelle Begegnungen in Sten Nadolnys Roman <i>Die Entdeckung der Langsamkeit</i>	227
3. Kulturwissenschaft	
Judit Hell: Zum Verhältnis zwischen Mann und Frau in der Neuzeitlichen Philosophie – Die Kant'sche (Halb)Wendung	237
Ágnes Huszár: Die Frau im Spiegel des goldenen Auges: Annemarie Schwarzenbach	249
Erika Kegyes: Fausta, Faustina und der weibliche Mephisto	257
Katalin Kukorelli: Kommunikation als Mittel der Konfliktaustragung im Monodrama von Lydia Scheuermann Hodak: <i>Marijas Bilder</i>	267
Ilyas Öztürk: Weltpoesie allein ist Weltversöhnung	279
Péter Lőkös: Das Bild des Anderen im Werk „Über den Nationalcharakter der in Siebenbürgen befindlichen Nationen“ des Michael Lebrecht. Eine imagologische Untersuchung	285
Erzsébet Kézi: Österreich in der modernen österreichischen Literatur	303
István Molnár: „Kennst du das Land...“ – Grenzüberschreitungen in südlicher Richtung oder Warum deutsche Dichter und Künstler nach Italien reisten	311
Attila Tózsza-Rigó: Die Modifizierung der Mildten Gaben und der Gebetsformeln in deutschsprachigen Bürgertestamenten im Zeitalter der Frühreformation	325
Hedvig Ujvári: Magyaren, Deutsche und Juden. Der jüdische Beitrag zum deutschsprachigen Pressewesen in Ungarn	333
4. Interkulturelle Sprachdidaktik und Sprachpädagogik	
Nelu Bradean-Ebinger: Dialog von Sprachen und Kulturen in Mitteleuropa	339
Miroslav Baláz: Deutsche Sprachbücher als Denkmäler der deutschen Sprache	351
Gabriella Bikics: Interkultureller Dialog in der Fachsprache. Vergleich der Deutschen Lehrbücher <i>Dialog Beruf</i> und <i>Unternehmen Deutsch</i>	359
Ildikó Bodnár: Deutsch ist easy oder: Überschreitung der Sprachgrenzen	365
Judit Mátyás: Verstehendes Lesen von deutschsprachigen Fachtexten – Anglizismen in der Projekt-Management-Fachliteratur	369
Zsuzsanna Szilvási: Die Einstellung zur deutschen Sprache in Norwegen und deren Widerspiegelung im schulischen Unterricht	377
Szerzőinknek	383

INTEGRATION DER GERMANISMEN IN DAS SLOWAKISCHE

SÁNDOR JÁNOS TÓTH

Forschungsinstitut für Slowaken in Ungarn, Békéscsaba

Stand und Ziel der Forschung

Ziel dieser Studie ist die Vorstellung der Integrierungsprozesse der Wörter deutscher Herkunft (Germanismen) ins Slowakische. Die bisher veröffentlichten Werke bieten eine historische, areale, dialektale Verarbeitung der Germanismen im Slowakischen (DORULA 1977, 1978, NEWERKLA 2004, RUDOLF 1991, HABOVŠTIK 1988, 2000, MOLLAY 1983) und thematische Klassifikation (KOZMOVÁ 1993), evtl. eine Beschreibung der phonologischen und morphologischen Adaptation (RUDOLF 1991, NEWERKLA 2004) und stilistischen und pragmatischen Funktion (DOLNÍK 1996) der Lehnwörter. Als Korpus zur lexikalischen Analyse werden die Werke von Rudolf und Newerkla verwendet. Die terminologische Basis unserer Studie bilden die Werke von FÖLDES (2006) und BEDÓ (2008).

Unser Ziel ist die Prozessualität der Sprachkontakte zu begreifen und darauf hinzuweisen, wie bedeutend und lebendig das deutsche Lehnwort im Slowakischen ist. Diesem Zweck dient die Methode der Analyse von Integrierungsmerkmalen (Wortbildungsaktivität, semantische, stilistische Veränderungen), damit kann die Rolle der Lehnwörter im neuen sprachlichen System ermittelt werden.

Semantische Veränderungen

Semantische Veränderungen verstärken die funktionelle Dynamik (vgl. BUZÁSSYOVÁ – BOSÁK 1984) der Germanismen in der slowakischen Sprache. Die Germanismen, die im Slowakischen eine neue Bedeutung erhalten, sind wirklich gut integrierte und auch frequentierte Teile des slowakischen Wortschatzes.

In dieser Studie werden verschiedene Arten von semantischen Veränderungen präsentiert, die in der kommunikativen Notwendigkeit der Benutzer der slowakischen Sprache wurzeln und die Lehnwörter im neuen sprachlichen System stabilisieren. Wieso stabilisieren? Das deutsche Wort, das schon eingebürgert wurde, wird von den Sprechern nicht mehr als fremdes Element betrachtet und ist fähig sowohl unter dem Gesichtspunkt der Wortbildung, Bedeutungswandel, Stilistik... usw. als ein slowakisches Wort zu funktionieren. Die Lebensdauer wird durch die Funktion des Lehnwortes bestimmt – was nicht mehr nötig ist, stirbt in der Sprache aus.

Die Auswahl einer Bedeutung

Wenn nur eine der Bedeutungen übernommen wird, spricht man über eine semantische Veränderung, welche beim Entlehnungsprozess entsteht. In der weiteren Entwicklung des Wortes spielt nur die ausgewählte Bedeutung eine Rolle. Diese Bedeutung ist diejenige, die in der Zeit der Entlehnung wichtig für die slowakischen Sprecher war. In den Beispielen sind von den ursprünglichen Bedeutungen des deutschen Wortes diejenigen unterzeichnet, die beim Entlehnungsprozess ins Slowakische mitgenommen wurden. Polyseme Wörter sind in den westeuropäischen Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch – SAE Sprachbund nach DÉCSI) sehr verbreitet, was im Slowakischen, Tschechischen und Ungarischen nicht

so typisch ist, in diesen Sprachen könnte ein neues Wort mit vielen Bedeutungen störend wirken, deshalb wurden nur einige Bedeutungen übernommen. Die praktische Ursache der Auswahl war eher soziolinguistisch, nicht systembestimmt: nur die ausgewählten Bedeutungen waren nötig für die Entwicklung des slowakischen Wortschatzes, die anderen waren entweder vorhanden aus einheimischer Quelle oder waren gar nicht notwendig. Diese Erscheinung war in älteren Zeiten verbreitet. Die Entlehnungen aus dem Neuhochdeutschen haben eine einfachere semantische Struktur.

rada < ahd. *rāht* 'Rat, Ratschluss, Plan, Anschlag, Überlegung, Beschluss, Ausweg, Rettung, Versammlung, Vorrat, Ertrag, Reichtum'

farba < ahd. *farwe* 'Farbe, Aussehen, Gestalt'

ciel' < mhd. *zil* 'Ziel(scheibe), Zweck, Grenze, Frist'

huta < mhd. *hütte* 'Gebäude zum Erzschmelzen, Verkaufsladen, Hütte, Zelt'

kaštieľ < mhd. *kastel* 'befestigter Ort, Burg, Schloss, Kastell, Belagerungsturm'

rám < mhd. *ram* 'Rahmen, Stütze, Gestel'

šálka < fhhd. *schāle* 'Essschale, Trinkschale, Waagschale'

fúra < mhd. *vuore* 'Fuhre, Fuhrbenutzung, Gefolge, Fahrt, Weg, Begleitung, Gefolge, Unterhalt, Speise, Futter'

Bedeutungseinschränkung ist ähnlich wie bei der Auswahl einer Bedeutung, mit dem Unterschied, dass es hier von mehreren Bedeutungen nicht nur ausgewählt wird, sondern zur Spezialisierung der entlehnten Bedeutung kommt:

cech 'Zunft, Gilde' < mhd. *zēch* 'reihum gehende Verrichtung, gemeinsamer Schmaus, Reihenfolge, Anordnung, Gesellschaft, Genossenschaft, Bergwerk, Rechnung' vgl. ung. *céh* 'Zunft' – *cech* 'Rechnung'

glajcha 'Dachgleiche' < nhd. *Gleiche, gleich*

hajzel' 'Toilette' < nhd. *Häusel*

knajpa 'polnische oder deutsche Hafenkneipe' < nhd. *Kneipe*

p'ac 'Markt' < fhhd. *platz* 'Grundstück, Marktplatz, freier Raum, Tanzplatz'

Bedeutungserweiterung kann erst nach dem Entleihen, schon im neuen sprachlichen System, durch Assoziationen der neuen Verwender realisiert werden. Diese Erscheinung ist ein guter Beweis für die funktionelle Aktivität der deutschen Lehnwörter im Slowakischen:

peniaz 'Geld' < ahd. *phenning* 'Münze'

trúba 'Trophete, Posaune, Hupe, Rohr, Dummkopf, Trottel vulg.' < ahd. *trumba* 'Trompete'

fraj 'frei, Freizeit' < nhd. *frei*

front 'Kampfgebiet, politischer Block, Partei, Grenzfläche von Luftmassen' < nhd. *Front* 'Stirn-, Vorderseite, Front' – č. *stát ve fronte* 'Schlange stehen'

fest 'fest, viel, sehr, stark, kräftig' < nhd. *fest*

Semantische Variation ist die Veränderung einer oder mehrerer Bedeutungsmerkmale. Sie kann während des Entlehnungsprozesses realisiert werden, aber auch später, in der Nehmersprache:

žalár 'Gefängnis, Kerker, Hölle' < ahd. *solēri* 'Obergeschoss' < lat. *solārium* 'der Sonne ausgesetzter Teil des Hauses, Terrasse'

burcovat' 'aufrütteln, anregen, aneifern' < mhd. *burzen* 'umstossen, hinwerfen, niederstürzen'

erb 'Wappen' < mhd. *erbe* 'Nachkomme, Erbe, Grundeigentum, Vererbung'

terč 'Scheibe, Zielscheibe' < mhd. *tartsche* 'kleiner runder Schild' – ung. *tárca*

trat' 'Strecke, Linie, Piste' < mhd. *trat* 'Weide, Viehtrist'

flámovat' 'sich amüsieren, feiern' < nhd. *Flam(änder)* – Semantische Motivation stammt aus dem Verhalten flämischer Soldaten.

Internationalismen

Bei den Lehnwörtern, die ins Slowakische vom Deutschen vermittelt wurden können wir dieselben semantischen Veränderungen beobachten, und zwar nicht an der „slowakisch – deutschen Grenze“, sondern bei der Entlehnung ins Deutsche oder noch früher. Bei der Identifikation des Weges der Lehnwörter spielt diese Erscheinung eine wichtige Rolle. Wenn das lateinische Wort ins Slowakische in derjenigen Bedeutung übernommen wird, die im Deutschen entstand oder modifiziert wurde, dann ist es ein Beweis für die vermittelnde Rolle des Deutschen – eine ähnliche Methode wie die Verfolgung der lautlichen Veränderungen.

kujon < nhd. *Kujon* 'Kujon' < fr. *coullion* 'Dummkopf' < tal. *coglione* 'Dummkopf' < lat. *cōleōne* 'Entmannter'

hókuspókus < nhd. *Hokuspokus* < zu lat. *hoc est corpus meum*

Die semantischen Veränderungen der Germanismen im Slowakischen beweisen die Adaptation und Integration der Lehnwörter an die Nehmersprache und spielen eine wichtige Rolle bei der Funktionalität und Dynamik des slowakischen Wortschatzes. Die Auswahl einer von den ursprünglichen Bedeutungen hängt mit der Erweiterung des slowakischen Wortschatzes zusammen. Diese praktische Nötigkeit widerspiegelt sich auch in der Frequenz: Die so ausgewählten und integrierten semantischen Einheiten sind auch noch heute im Zentrum des Wortschatzes. Die anderen semantischen Veränderungen (Terminologisierung, Verbreitung oder Einengung der Bedeutung und semantische Variation) zeigen keinen sehr markanten Zusammenhang mit der Frequenz, aber wegen ihres stilistischen Wertes oder wegen der terminologischen Funktion haben sie auch eine funktionsvolle Stellung im heutigen slowakischen Wortschatz.

Wortbildungsaktivität

Deutsche Lehnwörter im Slowakischen, die in der Nehmersprache an Wortbildungsprozessen teilnehmen, zeigen eine höhere Frequenz der Verwendung auf, stehen dem Zentrum des Wortschatzes des Slowakischen näher. Nur Lehnwörter eines hohen Integrierungsgrades können Ausgangspunkt von Wortbildung in der Nehmersprache bilden. In den folgenden Beispielen dienen Wörter deutscher Herkunft als Ausgangspunkt von Wortbildung im neu-

en sprachlichen System, im Slowakischen. Die Germanismen haben am Anfang der folgenden Wortliste nur wenige Derivate und sind weniger frequentiert im Slowakischen (a), dann folgen Beispiele mit mehreren abgeleiteten Wörtern (b), die schon zum Grundwortschatz des Slowakischen gehören – die Produktivität in der Nehmersprache ist hier überzeugend.

(a)

<i>frštik</i>	>	<i>frištikovať</i>
<i>glanc</i>	>	<i>glancovať</i>
<i>grunt</i>	>	<i>gruntovať</i>
<i>handel</i>	>	<i>handliar, handlovať</i> †
<i>kšeft</i>	>	<i>kšeftovať</i>

(b)

<i>maľovať</i>	>	<i>maľba, maľovanka, maľovaný</i>
<i>cibuľa</i>	>	<i>cibuľový, cibuľka, cibuľnatý, cibuľovitý</i>
<i>clo</i>	>	<i>colnica, colný, colník</i>
<i>fajka</i>	>	<i>fajkový, fajčiť, fajčiar, fajčiarsky</i>
<i>fajn</i>	>	<i>fajnový, fajný, fajne, fajnosť, fajnovka</i>
<i>cukor</i>	>	<i>cukrár, cukráreň, cukrársky, cukrovar, cukrik, cukrovka</i>
<i>drôt</i>	>	<i>drotár, drôtený, drôtovať, drôtový, drôtik, bezdrôtový</i>
<i>farba</i>	>	<i>farbiť, farbivo, farebný, farbiar, farbistý, farboslepý</i>
<i>faloš</i>	>	<i>falošne, falošník, falošnosť, falošný, falšovať, falšovateľ</i>
<i>feš</i>	>	<i>fešný, fešák, fešácky, fešanda, fešne, fešnosť</i>
<i>kamarát</i>	>	<i>kamarátsky, kamarárstvo, kamarátka, kamarátiť sa</i>
<i>minca</i>	>	<i>minciar, mincier, mincovňa, mincovníctvo, mincový</i>
<i>plech</i>	>	<i>plechový, plechovo, plechovka, plecháč, plechavieť</i>
<i>šmirgel</i>	>	<i>šmirgľovať, šmirgľový, ošmirgľovať</i>

Parallele Übernahmen – in einigen Fällen muss man die Wortbildung mit Aufmerksamkeit untersuchen. Es gibt viele Lehnwörter, bei denen es um eine parallele Übernahme von Derivaten geht. Diese Lehnwörter sind im Slowakischen nicht so frequentiert, stehen nicht im Zentrum des Wortschatzes, diese Derivate sind nicht die Ergebnisse der Produktivität der Nehmersprache.

<i>Bremse</i>	>	<i>bremza</i> †	:	<i>Bremser</i>	>	<i>bremzer</i> †
<i>Brenner</i>	>	<i>brener</i>	:	<i>brennen</i>	>	<i>brenovať</i>
<i>Gruppe</i>	>	<i>grupa</i>	:	<i>gruppieren</i>	>	<i>grupovať</i>
<i>Hinderung</i>	>	<i>hundrung</i> †	:	<i>hindern</i>	>	<i>hindrovať</i>
<i>Pfuscher</i>	>	<i>fušer</i>	:	<i>pfuschen</i>	>	<i>fušovať</i>
<i>Putz</i>	>	<i>puc</i>	:	<i>putzen</i>	>	<i>pucovať</i>
<i>Reiter</i>	>	<i>rajter, rajtár</i>	:	<i>reiten</i>	>	<i>rajtovať</i>

Verlust der ursprünglichen Motivation von Komposita ist ein weiteres Integrationsmerkmal, weist aber nicht so ausgeprägten Zusammenhang mit der Frequenz auf, wie die innersprachliche Wortbildung. Im Slowakischen ist die ursprüngliche Morphemgrenze im Pro-

zess der Integration verschwunden, z.B.

Kund|schaft > *kundšaft*, m. *kuncsaft*

Kwitt|ung > *kvitung*

Lös|ung > *ložung*, m. *ložung*

Rat|haus > *ratúz*

Fuchs|schwanz > *fuksšvancka*

Ordn|ung > *ordnunk*

Zug|luft > *cúkluft*

Areale Aspekte

Eine spezifische Erscheinung der Sprachen Mitteleuropas ist die Übernahme von vielen Lehnwörtern deutscher Herkunft (vgl. BALÁZS 1983, NEWERKLA 2004). Bei den Untersuchungen tritt klar eine Konvergenz der Lexika des österreichischen Deutschen, Tschechischen, Slowakischen und Ungarischen zutage. Darin zeigt sich u. a. die Vermittlerrolle der Sprache der Reichshauptstadt Wien, die Elemente aus allen Sprachen der Monarchie aufnahm und zugleich wieder auf diese Sprachen einen Einfluss ausstrahlte. So gelangten auch zahlreiche slawische, ungarische und romanische Lehnwörter vor allem in die Wiener Umgangssprache und von hier zum Teil auch in den österreichischen Standard des Deutschen, dessen typisches Gepräge sie bis heute zu einem Großteil mitbestimmen. Und viele dieser Lehnwörter wurden durch das österreichische Deutsch wieder an die anderen Sprachen der Monarchie vermittelt. (NEWERKLA 2002)

Sprachliche Konvergenz in Mitteleuropa

Die folgenden Beispiele beweisen, dass die lexikalischen Konvergenzprozesse bis heute als Merkmale mitteleuropäischer Sprachen und der österreichischen Varietät des plurizentrischen Deutschen gelten.

österreichisches Deutsch	Deutsch	Tschechisch	Slowakisch	Ungarisch
<i>Biskotte</i> < tal.	<i>Löffelbiskuit</i>	<i>piškot</i>	<i>piškóta</i>	<i>piskóta</i>
<i>Buchtel</i> < č./sk.	<i>Hefegebäck</i>	<i>buchta</i>	<i>buchta</i>	<i>bukta</i>
<i>Kukuruz</i> < tr.	<i>Mais</i>	<i>kukuřice</i>	<i>kukurica</i>	<i>kukorica</i>
<i>Pogatsche</i> < m.	<i>Eierkuchen</i>	<i>pagáč</i>	<i>pagáč</i>	<i>pogácsa</i>
<i>Ribisel</i> < lat.	<i>Johannisbeere</i>	<i>rybíz</i>	<i>ribezle</i>	<i>ribiszke</i>
<i>Semmel</i>	<i>Brötchen</i>	<i>žemle</i>	<i>žemľa</i>	<i>zsemle</i>
<i>Sparherd</i>	<i>(Zusatz-) Herd</i>	<i>sporák</i>	<i>šparhert</i>	<i>sparhelt</i>
<i>Zipp(verschluss)</i>	<i>Reißverschluss</i>	<i>zip</i>	<i>zips</i>	<i>cipzár</i>

Tabelle 1 (vgl. NEWERKLA 2002)

Sprachliche Konvergenzen

Die Konvergenz bezieht sich auch auf die Analogie in der Wortbildung:

Slowakisch	:	Ungarisch
<i>glanc</i> > <i>glancovať</i>	:	<i>glanc</i> > <i>glancolni</i>
<i>šáfár</i> > <i>šáfáriť</i>	:	<i>sáfár</i> > <i>sáfárkodni</i>
<i>kšeft</i> > <i>kšeftovať</i>	:	<i>seft</i> > <i>seftelni</i>

Konkurrenz der Lehnwörter mit einheimischen Elementen

Germanismen findet man sowohl im Zentrum als auch an der Peripherie des slowakischen und ungarischen Wortschatzes. Die Kategorien Peripherie und Zentrum in der Tabelle sind also im Vergleich zu verstehen: z.B. das Lehnwort *šmuk* steht der Peripherie im Slowakischen näher als im Ungarischen. Die stilistische und pragmatische Analyse des Korpus von deutschen Lehnwörtern im Slowakischen und Ungarischen mit einer soziolinguistischen Umfrage in der Stadt Tyrnau (Nagyszombat, Trnava) ermöglicht einen Vergleich der Verwendung von Germanismen im heutigen Slowakischen und Ungarischen (TÓTH 2007).

Deutsch	Slowakisch		Ungarisch	
	Zentrum	Peripherie	Zentrum	Peripherie
<i>larman</i> fnhd.		<i>lárma</i>	<i>lárma</i>	
<i>schmuck</i> fnhd.		<i>šmuk</i>	<i>smukk</i>	
<i>Ball</i>		<i>bál</i>	<i>bál</i>	
<i>Grieff</i>		<i>gríz</i>	<i>gríz</i>	
<i>Schiene</i>		<i>šina</i>	<i>sin</i>	
<i>mouzan</i> ahd.	<i>musiet'</i>			<i>muszáj</i>
<i>farbe</i> mhd.	<i>farba</i>			<i>farba</i>
<i>Fasole</i>	<i>fazuľa</i>			<i>paszuly</i>
<i>Rucksack</i>	<i>ruksak</i>			<i>rukzsák</i>
<i>Kastl</i>		<i>kastlík</i>		<i>kasztli</i>
<i>Putz</i>		<i>puc</i>		<i>pucc</i>
<i>Strecke</i>		<i>štreka</i>		<i>streck</i>
<i>scrīni</i> ahd.	<i>skriňa</i>		<i>szekrény</i>	
<i>soumāri</i> ahd.	<i>somár</i>		<i>szamár</i>	
<i>tasca</i> ahd.	<i>taška</i>		<i>táska</i>	
<i>zil</i> ahd.	<i>ciel'</i>		<i>cél</i>	

Tabelle 2
Konkurrenzformen

Konklusion

Nach der Adaptation und Integration wurden die Germanismen Teilnehmer der Dynamik der slowakischen Sprache. Die wichtigsten Integrationsmerkmale sind die Bedeutungsveränderungen und die aktive Wortbildung. Die Germanismen mit semantischen Bedeutungen und Wortbildungsaktivität sind im Grundwortschatz. Die arealen Zusammenhänge verstärken die Hypothese über die Wichtigkeit und Lebendigkeit der Germanismen im Slowakischen.

LITERATUR**BALÁZS 1983**

BALÁZS János: Az areális nyelvészeti kutatások története, módszerei és főbb eredményei. In: *Areális nyelvészeti tanulmányok*. Budapest, Tankönyvkiadó, 1983. 7–111.

BEDŐ 2008

BEDŐ Attila: *Kontaktológia. A nyelvi kapcsolatok alapfogalmai*. Kolozsvár, Egyetemi Műhely Kiadó, 2008.

BUZÁSSYOVÁ – BOSÁK 1984

BUZÁSSYOVÁ, Klára – BOSÁK, Ján: *Dynamika slovnnej zásoby slovenčiny*. Bratislava, Veda, 1984.

DÉCSI 1973

DÉCSI Gyula: *Die linguistische Struktur Europas*. Wiesbaden, Harrasowitz, 1973.

DORULA 1977

DORULA, Ján: *Slováci v dejinách jazykových vzťahov*. Bratislava, Veda, 1977. 134.

DORULA 1978

DORULA, Ján: Z histórie slovensko–nemeckých jazykových vzťahov v 16–18. storočí. In: *Slavica Slovaca 13*. Bratislava, Sav, 63–77.

FÖLDES 2006

FÖLDES Csaba: Areallinguistik, Sprachgeographie, Sprachbundtheorie, Kontaktlinguistik, interkulturelle Linguistik: Zur Untersuchung transkultureller Kontakt Räume. IN: LASATOWICZ, A. Rudolph – WOLF, N. R. (Eds.): *Deutsch im Kontakt der Kulturen. Schlesien und andere Vergleichsregionen*. Berlin, Trafo. 2006. 15–31.

HABOVŠTIK 1988

HABOVŠTIK, Anton: Slová nemeckého pôvodu v slovesných nárečiach. In: *Sas 17. Alfa*, Bratislava, 1988. 141–156.

HABOVŠTIK 2000

HABOVŠTIK, Anton: Jazykový zemepis a germanizmy v slovenských nárečiach. In: BUZÁSSYOVÁ, Klára (Ed.): *Človek a jeho jazyk 1. Jazyk ako fenomén kultúry*. Bratislava, Veda, 2000. 458–464.

KOZMOVÁ 1993

KOZMOVÁ, Ružena: Lehnwörter österreichischen und süddeutschen Ursprungs im Slowakischen. Eine kleine Übersicht aus ausgewählten Bereichen. In: MUHR, Rudolf (Hrsg.): *Internationale Arbeiten zum österreichischen Deutsch und seinen nachbarsprachlichen Bezügen*. Wien, Verlag Holder – Pichler – Tempsky, 1993. 88–133.

MOLLAY 1982

MOLLAY Károly: *Német–magyar nyelvi érintkezések a XVI. század végéig*. Budapest, Akadémiai Kiadó, 1982.

NEWERKLA 2002

NEWERKLA, Stefan Michael: Sprachliche Konvergenzprozesse in Mitteleuropa In: POSPÍŠIL, Ivo – BESTERS – DILGER, J. (Hrsg.): *The crossroads of culture: central Europe from the point of view of linguistics and literary criticism*. Brno, Masarykova Univerzita, 2002. 319.

NEWERKLA 2004

NEWERKLA, Stefan Michael: *Sprachkontakte Deutsch–Tschechisch–Slowakisch. Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen (Schriften über Sprachen und Texte 7)*. Frankfurt am Main, Peter Lang, 2004.

RUDOLF 1991

RUDOLF, P. Rainer: *Die deutschen Lehn- und Fremdwörter in der slowakischen Sprache*. Wien, VWGÖ, 1991.

TÓTH 2007

TÓTH Sándor János: *Germanizmy v slovenčine. Dizertačná práca*. Bratislava, Univerzita Komenského, 2007.